

Losungsandacht Hornbach 20. Mai 2024

Oberkirchenrätin Marianne Wagner M.A.

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer! Schön, dass Sie dabei sind. Ich bin Marianne Wagner, geistliche Oberkirchenrätin unserer Pfälzischen Landeskirche.

Die Losung für den heutigen Mittwoch steht in Psalm 8, Vers 7: Du hast den Menschen zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.

Dazu haben die Herrnhuter ein Wort des Apostels Paulus ausgesucht: Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. (1.Korinther 6,12)

Was erwartet Gott von uns? Was traut er uns zu?

Ausgestattet hat er uns jedenfalls mit vielen Gaben, auch mit viel Macht, unser Leben, unsere Welt zu gestalten. Es gibt keine bis ins Kleinste ausgearbeitete Handlungsanweisung, die Gott uns auferlegt und die er kontrolliert.

Gott hat uns nicht als Marionetten geschaffen, die nach seinem Plan tanzen. Ebenbild Gottes sind wir nach dem Zeugnis der Bibel, Psalm 8 singt staunend über den Rang und die Bedeutung, die Gott seinen Menschen einräumt.

Gott möchte, dass wir uns in aller Freiheit für einen Lebensweg entscheiden, über den er sich freut. Ein Leben, das sich der Verantwortung bewusst ist, die wir für uns und andere Menschen haben.

Einfach ist das nicht.

Paulus rang mit der Gemeinde in Korinth sehr darum, was Christen nun erlaubt sei und was nicht. Dahinter stand die Frage, ob sich Christen an das jüdische Gesetz halten müssten oder ob sie, weil sie an Jesus Christus glauben, schon gerettet sind und tun können, was sie wollen.

Paulus war es eminent wichtig, dass es keine Voraussetzungen gibt, die man erst mal erfüllen muss, um Christ zu werden. In Christus ist Freiheit.

Aber Freiheit bedeutet nicht Beliebigkeit. Sie ist keine Einladung zu tun, was auch immer uns beliebt, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen. Paulus erinnert uns daran, dass nicht alles, was wir tun können, auch gut für uns oder andere ist.

Bei jeder Entscheidung, die wir treffen, sollten wir uns fragen: Dient das, was ich tue, zum Guten? Nutze ich meine Freiheit auf eine Weise, die mir selbst und anderen dient? Diese Fragen helfen uns, unser Handeln im Licht des Evangeliums zu reflektieren. Es geht darum, nicht nur unsere eigenen Interessen zu verfolgen, sondern auch das Wohl unserer Mitmenschen im Blick zu haben, oder das unserer Mitgeschöpfe.

Der zweite Teil des Verses ist genauso wichtig: „Nichts soll Macht haben über mich.“ Paulus warnt uns davor, dass Dinge, die uns eigentlich Freiheit geben sollten, uns auch versklaven können. Das kann vieles sein: materielle Dinge, schlechte Gewohnheiten, sogar bestimmte Gedanken oder Beziehungen. Alles, was uns beherrscht, nimmt uns die Freiheit, die wir in Christus haben.

Wie können wir das im Alltag umsetzen? Es beginnt mit der Selbstreflexion. Wir sollten uns regelmäßig fragen, welche Dinge in unserem Leben Macht über uns gewonnen haben. Gibt es Gewohnheiten, die mehr schaden als nützen? Gibt es Abhängigkeiten, die mir meine Freiheit rauben?

Indem wir uns diesen Fragen stellen und unsere Handlungen immer wieder am Maßstab des Guten und Nützlichen prüfen, können wir unsere wahre Freiheit bewahren und wachsen lassen.

Lassen wir uns von diesen Prinzipien leiten, damit wir die Freiheit, die uns Christus schenkt, in ihrer ganzen Fülle erfahren und leben können.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Amen.

Ihre Marianne Wagner